

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Ich möchte mit ein paar Worten über die Geschichte des Seniorenbeauftragten im Landkreis beginnen; denn man ist nicht sofort Seniorenbeauftragter, sondern man unternimmt einen langen Weg, um in das Amt zu gelangen:

Als ich 2002 in den Stadtrat Rödental gewählt wurde, bekam ich auch das Mandat des Seniorenbeauftragten der Stadt. 2004 setzte ich die erste Idee um: die Häuslichen Hilfen. Die Idee dazu stammte aus einem Wort der Bibel, das mir folgendermaßen auffiel:

Ein Schwerbehinderter sitzt am Teich Bethesda und will in das Wasser, das eine besondere Heilkraft hat. Jesus tritt zu ihm und fragt ihn: Willst du gesund werden? Der Behinderte antwortet nicht mit Ja oder Nein, sondern er sagt: „Herr, ich habe keinen Menschen“. Da hatte ich auf einmal etwas verstanden: Um Hilfe zu bekommen braucht der Behinderte oder der hilfsbedürftige alte Mensch einen anderen Menschen, der ihm zur Seite steht, ihm im Alltag hilft, ihn zu Hause versorgt, mit ihm geht **und** ihn vor Stürzen schützt, damit er das heilsame Wasser erreicht. Der Grundgedanke der Häuslichen Hilfen war entstanden.

Als wir 2004 mit den Häuslichen Hilfen begannen, waren viele Fragen nicht gelöst. Aber mein damaliger Bürgermeister sagte mir: fang erst einmal an - die Probleme lösen wir später. Heute wissen wir, ohne den pragmatischen Ansatz „einfach anzufangen“ wäre ein so basisnahes und hilfreiches Projekt wie die Häuslichen Hilfen nie entstanden. Die sehr komplizierten Versicherungsfragen beispielsweise haben wir erst durch die beharrliche Arbeit von Frau Freund 11 Jahre später lösen können.

Ein Seniorenbeauftragter muss mehr lernen, als sich ein Hausarzt vorstellen kann. Die Leitung des Seniorenbeirates des Landkreises in den ersten Jahren war eine solche Zeit des Lernens. Hier noch einmal herzlichen Dank, Herr Landrat, dass Sie mir das ermöglichten. In dieser Zeit entwickelte sich auch der Vorbereitungskreis mit der Verwaltung: mit Frau Sachtleben und Frau Freund, und gemeinsam fanden wir immer mehr die Grundlagen miteinander von Vertrauen und Freundschaft.

Was wir 2014 nicht dachten, war doch letztlich für die Seniorenpolitik des Landkreises eine hilfreiche Entwicklung, nämlich dass der Seniorenbeirat aufhörte und der Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Senioren gebildet wurde. Es war **jetzt** die richtige Zeit, neu die Seniorenpolitik zu überdenken und zu suchen, was in der Zukunft wichtig sein wird. Die Lehrzeit war zu Ende.

Die Landschaft, in der Akteure für alte Menschen tätig sind, wird größer, vielfältiger, komplexer. Bei den Akteuren gibt es die Wohlfahrtsverbände und die privaten Organisationen, und alles das in unterschiedlicher Größe und Stärke. Jeder Akteur versucht, so gut wie möglich, für sich dazustehen. Es ist ja ein Markt, in dem man bestehen will. Aber für die Senioren macht es wenig Sinn, wenn die die größten und stärksten Akteure ihre Projekte erfolgreich und Gewinn bringend abschließen. Das, was ältere Menschen und ihre Angehörige unbedingt brauchen, kann da möglicherweise auf der Strecke bleiben.

Inspiziert durch das Rödentaler Netzwerk „Neue Wege in der Seniorenarbeit“ haben wir im Landkreis begonnen, solche Netzwerke mit den Akteuren zu bilden, Gespräche mit ihnen zu

suchen und mit ihnen gemeinsam das anzusprechen, was ihnen Sorgen bereitet und was in der Zukunft wichtig ist. Die Themen werden dann in dem neuen Fachbeirat Senioren weiter besprochen, gemeinsam mit den Seniorenbeauftragten der Kommunen, Vertretern der Wohlfahrtsverbände und allen denjenigen Gruppen, die neue Wege in der Versorgung der alten Menschen und der Dementen gehen. Der neue Fachbeirat Senioren ist größer geworden. Vorsitzende ist der Seniorenbeauftragte des Landkreises. Mit seinem Vertreter, Herrn Jochen Lieb und Frau Sachtleben und Frau Freund von der Verwaltung werden die Aufgaben besprochen und vorbereitet.

Der Fachbeirat Senioren hat inzwischen seine Arbeit aufgenommen. Ein Teil seiner Themen und Ergebnisse werden im Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Senioren aufgegriffen und als Beschlüsse in den Kreistag weitergeleitet. Das erste große Thema ist das Seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises, das inzwischen im Kreistag beschlossen wurde. Auf 200 Seiten hat Frau Freund 10 vom Ministerium vorgegebene Handlungsfelder für den Landkreis aufgearbeitet. Am 4. Mai 2016 haben wir uns – Seniorenbeauftragter, Frau Sachtleben, Frau Freund - mit den Seniorenbeauftragten der Kommunen und je einen Mitarbeiter aus der Verwaltung getroffen und eine Priorisierung von wichtigen Themen aus dem Gesamtkonzept vorgenommen.

Die Liste der Prioritäten sind zunächst unsere Einschätzungen, mit denen wir niemanden bevormunden wollen, aber sie wurden von den im Seniorenbereich kompetenten Mitarbeitern der Kommunen aus Ehrenamt und Verwaltung erarbeitet. Die Ergebnisse werden am 12.10.16 auf dem Gemeindetag des Landkreises den Bürgermeistern von Frau Freund und mir vorgestellt.

Seniorenbeauftragter und Verwaltung haben sich inzwischen mit dem Arbeitskreis der Heimleiter und mit den ambulanten Pflegediensten getroffen, um deren Probleme besser zu verstehen und mit ihnen zu überlegen, in welcher Weise der Landkreis helfen kann. Diese Gespräche haben uns sehr ermutigt und haben uns viele Probleme verständlicher gemacht.

Im letzten Fachbeirat Senioren haben wir ein großes Thema angesprochen, nämlich das seit 2011 bestehende Pflege-Wohn-Qualitätsgesetz, das den Heimen Zimmergrößen und Toiletten Größen vorschreibt, den Anteil von Einzel- und Doppelzimmern und von barrierefreien Toiletten festlegt. Brisant wird das Gesetz dadurch, dass im August 2016 der Termin für die Ausnahmegenehmigungen ausläuft. Wir sehen auch hier mögliche Probleme auf den Landkreis zukommen, und hier betreffen sie die Zahl der stationären Pflegebetten. Sie dürfen auf keinen Fall Pflegebetten verlieren.

Beim letzten Fachbeirat Senioren haben auch 3 Wohlfahrtsverbände ihre zukünftigen Bauvorhaben vorgestellt, schwerpunktmäßig vor allem Betreutes Wohnen und Tagespflege. Leider verlieren wir als Landkreis den Anschluss bei den Kurzzeit Pflegeplätzen. Die Zahl wird geringer. Die Angehörigen suchen oft lange und manchmal vergeblich.

Was ist noch aus der Arbeit des Seniorenbeauftragten zu berichten:

Die Häuslichen Hilfen sind ein besonders erfolgreiches Projekt für die Hochbetagten. Aktuelle Zahlen liegen für dieses Jahr noch nicht vor, aber Ende 2015 waren in 10 Kommunen etwa 60 Mitarbeiter, die etwa 160 Hochbetagte versorgten. In diesem Jahr sind

noch 2 Kommunen dazu gekommen. Alle 6-8 Wochen trifft sich der Seniorenbeauftragte gemeinsam mit Frau Freund mit den Mitarbeitern der Häuslichen Hilfen und der Verwaltung in allen Kommunen und besprechen anliegende Probleme und informieren über neue Themen für ältere Menschen. Eine Reise von Kommune zu Kommune. Von den etwa 160 Hochbetagten müssten die meisten in ein Altenheim gehen, wenn sie nicht auf diese Weise versorgt würden.

Unser Credo: häusliche Versorgung **und** motorisches Training gemeinsam. Und – die Mitarbeiter der Häuslichen Hilfen bekommen eine Ausbildung im Seniorensport und haben inzwischen selbst eine Anzahl von Sportgruppen aufgebaut. Viele Kommunen haben inzwischen ein Galileo Therapiegerät angeschafft, insgesamt sind es 10. Zahlreiche Ältere können nun - für wenig Geld und unter Anleitung - ihre Muskulatur und ihr Gleichgewicht wieder aufbauen – nach stationärem Aufenthalt, nach langer Krankheit oder bei Osteoporose und anderen Ursachen. Das ist ein außerordentliches Merkmal des Landkreises Coburg und ein großer Segen für die älteren Menschen.

In Seßlach haben sich zahlreiche Sturzgruppen für Ältere gebildet. Besonders in Seßlach ist die einfache und effektive Idee der Sturzprophylaxe durch den dortigen Seniorenbeauftragten, Herrn Gropp und sein Team, auf sehr fruchtbaren Boden gefallen.

Zwischendurch haben wir uns intensiv um die beiden ambulant betreuten Wohngemeinschaften in Rödental gekümmert, die in Existenzschwierigkeiten standen. Die Krisen konnten gelöst werden. Vor wenigen Tagen habe ich die Leiterin gesprochen. Die Pflegeplätze sind nahezu voll. Auch die Demenz Tagesgruppe ist gut belegt, und vor allem am Wochenende voll belegt).

Im Landkreis Coburg zu Leben ist für ältere Menschen günstig geworden. Seit 3 Jahren fragen wir in Rödental die 80+ per Brief, wie oft sie im vergangenen Jahr im Krankenhaus waren. Ergebnis: wir liegen stabil 1/3 unter dem Landesdurchschnitt Bayerns, diese Altersgruppe betreffend. Ich glaube, in anderen Kommunen kommen inzwischen ähnliche Zahlen vor. Ich glaube, dass durch die intensive Seniorenarbeit der letzten 8 Jahre eine Bewegung zum Wohl der alten Menschen im Landkreis Coburg entstanden ist. Die Betreuung und Versorgung ist überdurchschnittlich gut geworden. Die Wünsche der Alten, solange wie möglich zu Hause zu bleiben, werden mehr und mehr wahr.

Dem Seniorenbeauftragten sei am Schluss ein Traum, gestattet: Die Gespräche in den Netzwerke mit den verschiedenen Akteuren im Seniorenbereich mögen weiter gehen, intensiver und vertrauensvoller werden und zu gemeinsamen Zielen und Handlungen führen. Und wir möchten zudem allen Akteuren wirkungsvoll vermitteln, dass wir die Zukunft nicht gewinnen, wenn jeder Akteur versucht, auf dem Markt alleine stark und reich zu werden. Das mag auch nötig sein, aber das ist es nicht alleine; denn wir müssen uns alle auf die Suche machen nach den gemeinsamen Aufgaben und Zielen, die größer sind und für die Zukunft der Senioren wichtiger als das Profil des Einzelnen.

Herr Landrat, meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit